Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept ILE Nationalparkgemeinden e. V.

Fortschreibung 2025

Bearbeitung:
ILE Nationalparkgemeinden e. V.
Konrad-Wilsdorf-Str. 5
94518 Spiegelau

Bearbeitungszeitraum:
Oktober 2025 bis Dezember 2025

Gefördert durch Mittel des

Gefördert durch:
Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus
Dieses Projekt wird mit Mitteln des Bundes und des Freistaates Bayern aus der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes gefördert.

Unterstützt vom

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Inhalt:

1.Vorwort

1.1. Der Auftrag
1.2. Der Anspruch
1.3. Organisationsstruktur

2.Kurzbeschreibung ILE-Gebiet und signifikanter Änderungen

2.1. Räumliche Abgrenzung und signifikante Änderungen
2.2. Vorstellung der Mitgliedskommunen
2.2.1. Bayerisch Eisenstein
2.2.2. Frauenau
2.2.3. Lindberg
2.2.4. Neuschönau
2.2.5. Spiegelau
2.2.6. St. Oswald-Riedlhütte

3.Inhaltliche Zusammenfassung der anerkannten jährliche Sachstandsberichte (2021-2024)

4.Vorstellung der zukünftigen Handlungsfelder inkl. Zielsetzungen & Maßnahmen

4.1. Handlungsfeld 1: Digitalisierung und Verwaltung
4.2. Handlungsfeld 2: Kultur und Innenentwicklung
4.3. Handlungsfeld 3: Klima und Energie
4.4. Handlungsfeld 4: Bayern-Böhmen

5.Schlusswort

1.Vorwort

Die sechs Nationalparkgemeinden (Bayerisch Eisenstein, Frauenau, Lindberg, Neuschönau, Spiegelau und St. Oswald-Riedlhütte) haben sich im Jahr 2013 auf den Weg gemacht, ihre Entwicklung gemeinsam zu gestalten – verantwortungsvoll, vorausschauend und im Einklang mit den natürlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Potenzialen der Region. Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) bildet dabei die strategische Grundlage für unsere interkommunale Zusammenarbeit.

Mit der nun vorliegenden Fortschreibung des ILEK reagieren wir auf veränderte Rahmenbedingungen, neue Herausforderungen und gewachsene Chancen – von den Folgen des Klimawandels über den demografischen Wandel bis hin zur Digitalisierung und den Tourismus in sensiblen Naturräumen.

Die Fortschreibung ist das Ergebnis eines offenen, dialogorientierten Prozesses, in dem Bürgerinnen und Bürger, kommunale Vertreterinnen und Vertreter sowie regionale Akteure aktiv eingebunden waren. Nur gemeinsam können wir nachhaltige Lösungen entwickeln, die der Vielfalt und Einzigartigkeit unserer Region gerecht werden.

Das aktualisierte ILEK dient als Kompass für die zukünftige Entwicklung unserer Nationalparkgemeinden. Es formuliert Ziele, benennt Handlungsfelder und zeigt konkrete Maßnahmen auf, mit denen wir unsere Region zukunftsfähig, lebenswert und wirtschaftlich stark halten wollen – im Einklang mit dem Schutzgedanken des Nationalparks.

Unser Dank gilt allen, die sich mit Ideen, Anregungen und Engagement an der Fortschreibung beteiligt haben. Wir freuen uns auf die weitere Umsetzung – gemeinsam, verantwortungsvoll und mit Blick auf das, was uns verbindet: unsere Heimat in einer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft.

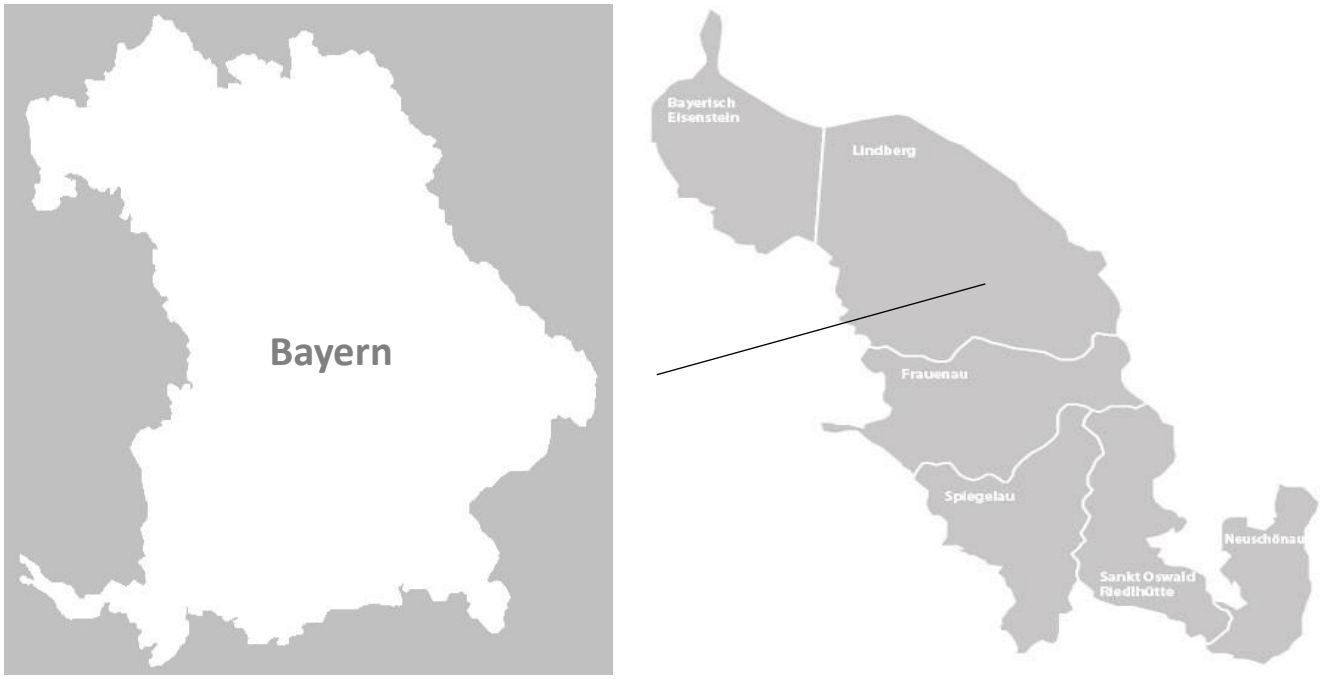


Abb.: Bayernkarte nach Wikipedia; Gemeindesilhouetten:

1.1. Der Auftrag

Die Fortschreibung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) 2025 hat das Ziel, die strategische Ausrichtung der interkommunalen Zusammenarbeit zu aktualisieren und weiterzuentwickeln. Dazu wurde eine Bestandsaufnahme der demografischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Situation durchgeführt, die bisherigen Projekte und Maßnahmen bewertet, die bestehenden Handlungsfelder überprüft, neue Handlungsfelder und Projekte diskutiert sowie zukunftsrelevante Themen ergänzt. Im Rahmen eines strukturierten Beteiligungsprozesses wurden Gemeinderäte, Verwaltungen, Wirtschaft, Vereine und Bürgerschaft einbezogen, um Bedarfe und Ideen zu ermitteln. Auf dieser Grundlage wurde ein gemeinsames Leitbild, strategische Ziele bis 2030 sowie priorisierte Maßnahmen formuliert. Das fortgeschriebene ILEK bildet eine verbindliche Grundlage für die regionale Zusammenarbeit und die gezielte Akquise von Fördermitteln.

1.2. Der Anspruch

Mit der Fortschreibung des ILEK 2025 verbinden die Mitgliedskommunen den Anspruch, nicht nur bestehende Inhalte fortzuführen, sondern ein zukunftsweisendes, innovatives und tragfähiges Handlungskonzept zu schaffen. Der Prozess soll fachlich fundiert, transparent und breit getragen sein – mit aktiver Beteiligung aller relevanten Akteure.

Die Fortschreibung soll Antworten auf zentrale Herausforderungen wie Klimawandel, Energiewende, Mobilitätswandel, Digitalisierung, Fachkräftesicherung und soziale Teilhabe geben. Sie soll die Stärken der Region ausbauen, neue Chancen aktiv nutzen und eine klare strategische Ausrichtung bis 2030 bieten.

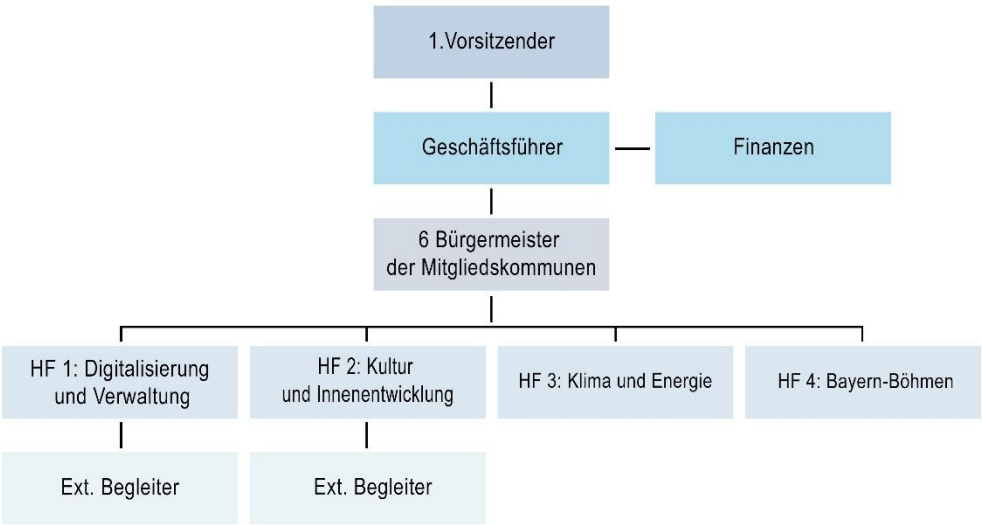
Das Ergebnis soll die Region nachhaltig stärken – im Wettbewerb um Lebensqualität, Wirtschaftskraft, Attraktivität und Innovationsfähigkeit – und den Zusammenhalt der Mitgliedskommunen vertiefen.

1.3. Organsisationsstruktur

Die Organisationsstruktur der ILE Nationalparkgemeinden ist klar und effizient aufgebaut, um eine enge Zusammenarbeit und abgestimmte Entscheidungen zu gewährleisten. An der Spitze steht der **1. Vorsitzende**, der die strategische Ausrichtung vorgibt und die Interessen der interkommunalen Allianz nach außen vertritt. Ihm zur Seite steht der **2. Vorsitzende**, der unterstützend wirkt und den Vorsitz bei Abwesenheit übernimmt. Die operative Leitung und Koordination der gemeinsamen Projekte liegen in den Händen des **Geschäftsführers**, der als zentrale Schnittstelle zwischen den Gremien, den sechs Mitgliedskommunen und externen Partnern fungiert.

Den Kern der Entscheidungs- und Steuerungsstruktur bilden die **Bürgermeisterinnen und Bürgermeister** der sechs Mitgliedsgemeinden – Bayerisch Eisenstein, Frauenau, Lindberg, Neuschönau, Spiegelau und St. Oswald-Riedlhütte. Sie bringen die Perspektiven ihrer Gemeinden ein, beraten gemeinsam über Projekte und Maßnahmen und sorgen für deren Umsetzung vor Ort.

Um die inhaltliche Arbeit zu stärken, wurde für jedes **Handlungsfeld** zwei Bürgermeister als **Handlungsfeldbürgermeister** festgelegt. Diese Funktion gewährleistet, dass jedes Themenfeld kontinuierlich betreut, fachlich begleitet und mit den kommunalen Interessen abgestimmt wird. Ergänzend werden zu einzelnen Handlungsfeldern auch **externe Begleiter** eingebunden, die mit ihrer Fachkompetenz, Erfahrung und Vernetzung zusätzliche Impulse geben und die Umsetzung unterstützen.



Funktionen:	Name:
1.Vorsitzender:	Karlheinz Roth
Geschäftsführer:	Sebastian Biereder
Finanzen:	Xaver Ebner und Linda Greß
Gemeinde Bayerisch Eisenstein:	1. Bgm. Michael Herzog (Handlungsfeldbürgermeister für: Kultur und Innenentwicklung sowie Bayern-Böhmen)
Gemeinde Frauenau:	1. Bgm. Fritz Schreder (Handlungsfeldbürgermeister für: Klima und Energie)
Gemeinde Lindberg:	1. Bgm. Gerd Lorenz (Handlungsfeldbürgermeister für: Digitalisierung und Verwaltung)
Gemeinde Neuschönau:	1. Bgm. Alfons Schinabeck (Handlungsfeldbürgermeister für: Kultur und Innenentwicklung sowie Bayern-Böhmen)
Gemeinde Spiegelau:	1. Bgm. Karlheinz Roth (Handlungsfeldbürgermeister für: Digitalisierung und Verwaltung)
Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte:	1. Bgm. Andreas Waiblinger (Handlungsfeldbürgermeister für: Klima und Energie)
Ext. Begleiter Innenentwicklung:	Dr. Klaus Bauer
Ext. Begleiter Kultur:	Roland Pongratz
Ext. Begleiter Digitalisierung:	Sebastian Kohler
Stand: Oktober 2025	

Dieses Zusammenspiel aus Leitung, operativer Koordination, kommunaler Vertretung und fachlicher Begleitung stellt sicher, dass die ILE Nationalparkgemeinden ihre Ziele geschlossen, effizient und im Sinne der gesamten Region verfolgen.

2.Kurzbeschreibung ILE-Gebiet und signifikanter Änderungen

2.1. Räumliche Angrenzung der ILE und signifikante Änderungen

Die sechs Mitgliedsgemeinden Bayerisch Eisenstein, Frauenau und Lindberg (Landkreis Regen) sowie Neuschönau, Spiegelau und St. Oswald-Riedlhütte (Landkreis Freyung-Grafenau) liegen im Osten des Regierungsbezirks Niederbayern entlang der Grenze zu Tschechien.

Ein Großteil der Gemeinden befindet sich im Nationalpark Bayerischer Wald, der zusammen mit dem Nationalpark Šumava das größte zusammenhängende Waldgebiet Europas bildet. Das Gebiet erstreckt sich vom nördlichen bis nahezu zum südlichen Ende des Schutzgebiets am Fuße des Gebirgszuges Falkenstein–Rachel–Lusen.

Das ILE-Gebiet umfasst eine Fläche von 329 km² mit 14.908 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand: 31.12.2024). Die Entfernung zu den Oberzentren Passau und Deggendorf beträgt jeweils rund 50 km. Das Gebiet liegt innerhalb der Europaregion Donau–Moldau und ist überregional über die Bundesstraßen B533 im Süden und B11 im Norden angebunden. Beide Straßen stellen die Verbindung zu den Bundesautobahnen A92 und A3 her.

Änderungen gegenüber dem ILEK vom Februar 2018 ergeben sich nicht.

2.2. Vorstellung der Mitgliedskommunen

2.2.1. Bayerisch Eisenstein

Die Gemeinde Bayerisch Eisenstein liegt im Landkreis Regen direkt an der tschechischen Grenze und ist geprägt von ihrer einzigartigen Lage im Herzen des Bayerischen Waldes. Als Grenzgemeinden mit unmittelbarer Nachbarschaft zur tschechischen Stadt Železná Ruda nimmt sie eine besondere Rolle im grenzüberschreitenden Austausch ein.

Mit rund 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner und einer Gemeindefläche von etwa 47 km² ist Bayerisch Eisenstein eine der kleineren Nationalparkgemeinden – dafür aber mit einem hohen Symbolwert für die Verbindung von Natur, Kultur und internationaler Zusammenarbeit. Die Gemeinde liegt am Fuße des Großen Arber, des höchsten Berges im Bayerischen Wald, und grenzt unmittelbar an den Nationalpark Bayerischer Wald – ein bedeutendes Naturerbe und touristisches Aushängeschild der Region.

Bayerisch Eisenstein ist nicht nur ein beliebter Ferienort, sondern auch ein Ort mit reicher Geschichte und starkem Gemeinschaftsgeist. Das historische Grenzbahnhofsgebäude – heute ein deutsch-tschechisches Kultur- und Begegnungszentrum – ist ein sichtbares Zeichen für die gelebte europäische Partnerschaft.

Die Gemeinde setzt sich aktiv für nachhaltige Regionalentwicklung, naturnahen Tourismus und ein attraktive Lebensumfeld ein. Der sanfte Tourismus, die Aufwertung der Ortsmitte, die Stärkung der

Nahversorgung sowie die Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden auf deutscher und tschechischer Seite sind zentrale Themen der kommunalen Entwicklungspolitik.

Mit ihrem Engagement in der ILE Nationalparkgemeinden trägt Bayerisch Eisenstein dazu bei, regionale Kräfte zu bündeln und gemeinsam Zukunftsperspektiven für den ländlichen Raum zu entwickeln – im Einklang mit Natur, Kultur und grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

Copyright: Foto c Bavarian Heart Photography Ortsansicht Bayerisch Eisenstein mit Kirche und Arber

2.2.2. Frauenau

Die Gemeinde Frauenau liegt im Landkreis Regen im südlichen Teil des Nationalparkgebietes und ist ein bedeutender kultureller und wirtschaftlicher Standort der Region. Mit rund 2.700 Einwohnerinnen und Einwohner und einer Gemeindefläche von etwa 60 km² verbindet Frauenau auf besondere Weise Handwerkstradition, Naturraum und Lebensqualität.

Frauenau ist weit über die Region hinaus als traditionsreicher Glasort bekannt. Die Glasherstellung hat hier eine jahrhundertelange Geschichte und prägt das Ortsbild ebenso wie das Selbstverständnis der Bevölkerung. Mit dem renommierten Glasmuseum Frauenau, den Gläsernen Gärten und zahlreichen Glaskünstlern ist die Gemeinde ein kultureller Leuchtturm im Bayerischen Wald.

Gleichzeitig liegt Frauenau am Rand des Nationalparks Bayerischer Wald und ist ein beliebter Ausgangspunkt für Wanderung, Naturbeobachtungen und sanften Tourismus. Die Trinkwassertalsperre Frauenau – eine der wichtigsten Wasserversorgungsanlagen Ostbayerns – unterstreicht die überregionale Bedeutung der Gemeinde in ökologischer Hinsicht.

Die Gemeinde setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung ein, die den Erhalt von Lebensqualität, wirtschaftlicher Stärke und ökologischer Verantwortung miteinander verbindet. Themen wie Ortsentwicklung, Tourismus, Kulturförderung, Klimaanpassung und interkommunale Zusammenarbeit stehen dabei im Fokus.

Als aktives Mitglied der ILE Nationalparkgemeinden bringt Frauenau seine besonderen Kompetenzen in die gemeinsame Entwicklung der Region ein – mit dem Ziel, Tradition und Zukunft gleichermaßen Raum zu geben.

Copyright: Gemeinde Frauenau Ortsansicht_aus_Zell

2.2.3. Lindberg

Die Gemeinde Lindberg liegt im Landkreis Regen am Rand des Nationalparks Bayerische Wald und umfasst eine Fläche von rund 108 km². Mit ca. 2.300 Einwohnerinnen und Einwohner ist sie eine der typischen Streusiedlungsgemeinden im Bayerischen Wald – geprägt von einer Vielzahl kleiner Ortsteile, einer engen Verbindung zur Natur und einem starken Gemeinschaftsgefühl.

Die geographische Lage zwischen dem Großen Arber und dem Großen Rachel macht Lindberg zu einem idealen Ausgangspunkt für Naturerlebnisse und Wanderungen in das Schutzgebiet des Nationalparks. Die Gemeinde ist der Teil der Nationalparkverwaltungszone und profitiert damit von ihrer Nähe zu einem der bedeutendsten Natur- und Tourismusräume Deutschlands.

Historisch war Lindberg eng mit der Glastradition des Bayerischen Waldes verbunden – noch heute erinnern zahlreiche Gebäude, Wege und Flurnamen an diese Zeit. Die denkmalgeschützte Glashüttensiedlung in Ludwigsthal sowie das dortige Haus zur Wildnis, eines der beiden großen Besucherzentren des Nationalparks, sind besondere kulturelle und touristische Anziehungspunkte der Gemeinde.

Lindberg setzt sich aktiv für nachhaltige Ortsentwicklung, Naherholung, Familienfreundlichkeit und den Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft ein. Besonders wichtig ist dabei die Stärkung der Daseinsversorgung in den Ortsteilen sowie die sanfte Weiterentwicklung des Tourismus im Einklang mit dem Schutzgedanken des Nationalparks.

Im Rahmen der ILE Nationalparkgemeinden bringt Lindberg seine naturräumlichen, kulturellen und strukturellen Potenziale in die gemeinsame Regionalentwicklung ein – für eine lebenswerte, zukunftsfähige und vernetzte Region.

Copyright: Gemeinde Lindberg csm_Lindberg-Bayerischer-Wald_cd5cc2cpfc

2.2.4. Neuschönau

Die Gemeinde Neuschönau liegt im Landkreis Freyung-Grafenau und ist mit rund 2.200 Einwohnerinnen und Einwohner auf einer Fläche von etwa 27 km² eine lebendige und naturverbundene Nationalparkgemeinde im Herzen des Bayerischen Waldes. Ihre besondere Lage mitten im Nationalpark Bayerischer Wald macht sie zu einem zentralen Ort für Naturerlebnis, Umweltbildung und nachhaltigen Tourismus.

Neuschönau ist überregional bekannt als Standort des Hans-Eisenmann-Hauses, dem zweiten der großen Nationalparkzentren, sowie für den Baumwipfelpfad Bayerischer Wald, der als längster seiner Art in Deutschland jährlich tausende Besucher anzieht. Diese Einrichtungen stehen symbolisch für das Leitbild der Gemeinde: Natur zugänglich machen, ohne sie zu gefährden.

Die Gemeinde vereint Naturraum, Tourismus, familienfreundliches Wohnen und wirtschaftliche Entwicklung auf vorbildliche Weise. Neben dem sanften Tourismus spielen auch die Stärkung der Ortskerne, der Ausbau der Nahversorgung, eine qualitätsvolle Bauentwicklung sowie das Ehrenamt eine zentrale Rolle in der kommunalen Arbeit.

Neuschönau versteht sich als moderner, zukunftsorientierter Lebensort, der bewusst auf Nachhaltigkeit, Naturpädagogik und regionale Identität setzt. Die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark, der Region und den Nachbargemeinden ist ein fester Bestandteil der strategischen Entwicklung.

Als aktiver Partner in der ILE Nationalparkgemeinden bringt Neuschönau seine Erfahrungen und Stärken in die gemeinsame Gestaltung einer lebendigen, naturnahmen und resilienten Region ein – mit Blick aufkommende Generationen.

Copyright: Gemeinde Neuschönau / Neuschönau_Ortsansicht

2.2.5. Spiegelau

Die Gemeinde Spiegelau liegt im Landkreis Freyung-Grafenau am südlichen Rand des Nationalparks Bayerischer Wald. Mit rund 3.900 Einwohnerinnen und Einwohner und einer Fläche von etwa 47 km² zählt sie zu den größeren Nationalparkgemeinden – sowohl flächenmäßig als auch in ihrer Bedeutung für Tourismus, Wirtschaft und Kultur.

Spiegelau gilt als traditioneller Glasstandort im Bayerischen Wald. Noch heute ist das Glashandwerk in der Gemeinde präsent. Die Verbindung von Glas und Wald prägt nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle Identität des Ortes.

Durch ihre günstige Lage am Eingang zum Nationalpark ist Spiegelau ein wichtiger Ausgangspunkt für Wanderungen, Radtouren und Naturerlebnisse – darunter der bekannte Naturerlebnispfad Steinklamm sowie gut ausgebaute Wanderwege zum Großen Rachel. Der örtliche Bahnhof bietet zudem einen direkten Zugang zur Waldbahn und damit eine klimafreundliche Anreise in die Nationalparkregion.

Die Gemeinde arbeitet kontinuierlich an der Stärkung ihrer Infrastruktur, an der Verbesserung der Lebensqualität in den Ortsteilen sowie an der Förderung eines sanften Tourismus. Die Ortsentwicklung, Nahversorgung, Mobilität und energetische Sanierung sind wichtige Handlungsfelder, die auch in der interkommunalen Zusammenarbeit eine zentrale Rolle spielen.

Spiegelau engagiert sich aktiv in der ILE Nationalparkgemeinden, um gemeinsam mit den Nachbargemeinden zukunftsorientierte Lösungen für eine lebenswerte, wirtschaftliche stabile und naturnahe Region zu entwickeln – im Bewusstsein ihrer besonderen Verantwortung als Nationalparkgemeinde.

Copyright: Gemeinde Spiegelau

2.2.6. St. Oswald-Riedlhütte

Die Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte liegt im Landkreis Freyung-Grafenau und gehört mit rund 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner und einer Fläche von etwa 40 km² zu den aktiven und gut vernetzten Nationalparkgemeinden in der Region. Sie entstand 1978 durch den Zusammenschluss der beiden Gemeinden St. Oswald und Riedlhütte und verbindet Tradition, Innovation und Naturerlebnis.

Die Gemeinde ist geprägt von ihrer unmittelbaren Nähe zum Nationalpark Bayerischer Wald und dem Naturpark Bayerischer Wald. Sie bietet ideale Bedingungen für naturnahen Tourismus, ruhiges Wohnen und aktives Leben im ländlichen Raum. Wanderwege, Loipen und Naturerlebnispfade führen direkt aus dem Ort in die umliegenden Wälder, Moore und Schutzgebiete.

Eine zentrale Rolle spielt das Glashandwerk, das in Riedlhütte seit Generationen gepflegt wird. Mit mehreren Glaskünstlern und -werkstätten sowie regelmäßig stattfindenden Glaskunsttagen wird die Tradition des Waldglases lebendig gehalten und modern interpretiert. Ergänzt wird dieses Profil durch kulturelle Angebote, familienfreundliche Strukturen und eine engagierte Bürgerschaft.

St. Oswald-Riedlhütte setzt in seiner Entwicklung auf Nachhaltigkeit, Lebensqualität und regionale Wertschöpfung. Der Ausbau der sozialen Infrastruktur, die Stärkung des Ehrenamtes und die Entwicklung zukunftsfähiger Mobilitäts- und Wohnkonzepte sind zentrale Handlungsfelder der Gemeinde.

Im Rahmen der ILE Nationalparkgemeinden bringt St. Oswald-Riedlhütte seine Kompetenzen im Bereich Naturtourismus, Kultur und nachhaltige Ortsentwicklung aktiv in die interkommunale Zusammenarbeit ein – mit dem Ziel, die Region gemeinsam zukunftsfähig zu gestalten.

Copyright: Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte

3.Inhaltliche Zusammenfassung der anerkannten jährliche Sachstandsberichte (2021-2024)

1. Innenentwicklung & Bauwesen

Regelmäßige Bauberatungen mit Abschlussberichten.

Einführung und Pflege eines Leerstandskatasters in den Gemeinden.

Infoveranstaltungen zu Fördermöglichkeiten und energetischer Gebäudesanierung.

Erstellung und Abschluss des IDEK mit Bürgerworkshops.

Auslobung und Durchführung des ILE-Gestaltungspreises.

2. Kultur & Bildung

Implementierung und kontinuierlicher Ausbau des Handlungsfeldes Kultur (HF-Kultur).

Kick-Off-Veranstaltungen und Projektarbeit mit Kulturbeauftragten.

Schulprojekt „Baukultur Schule“ an allen Grundschulen.

Teilnahme an Fachtagungen, Exkursionen und Workshops zu ländlicher Entwicklung, Klima & Energie.

Strukturaufbau im Zuge des Bundesförderprogramms Aller Land.

3. Digitalisierung & Smart-City / Infrastrukturprojekte

Modellprojekt „5G im Nationalpark“ (Start 2021, Umsetzung bis 2024).

Projekt „Intelligenter Winterdienst ERWin“: Antragstellung, Förderbescheid, Umsetzung.

Digitale Verwaltungs-Tools: Terminbuchungssoftware, Gemeindes-App, Verwaltungsnetz.

Ausbau des Radwegenetzes, innerörtliche Beschilderung, grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit tschechischen Partnern.

Kommunale Wärmeplanung in Erstellung durch Bayernwerk und INEV.

4. Verwaltung & Organisation

Regelmäßige Sitzungen von Lenkungsgruppen, Arbeitskreisen, Bürgermeisterrunden.

Gemeinsames Personal für Bauleitfragen, Wasser, Kanal, Freibad usw.

Einheitliches Beschaffungswesen, Sammelbestellungen, Veräußerung entbehrlicher Gegenstände.

Schulungen und Fortbildungen für Bauhof- und Verwaltungsmitarbeiter (Berufskraftfahrer, Baumaschinenführer, Kettensägen, RSA, ISMS).

5. Öffentlichkeitsarbeit & Bürgerbeteiligung

Regionale Magazine „Roots“ (3 Ausgaben) veröffentlicht.

Pressearbeit, Homepagepflege und Erweiterung für HF-Kultur.

Bürgerworkshops, Infoabende und Exkursionen zur Beteiligung an Projekten wie IDEK und „Aller.Land“.

4.Vorstellung der Handlungsfelder

4.1. Handlungsfeld 1: Digitalisierung und Verwaltung

Stärken	**Schwächen**
- Bereitschaft zur interkommunalen Zusammenarbeit - Fachkräfte in der Verwaltung (Aktuell)	- Kleinstrukturierte Verwaltung - Digitale Kompetenzunterschiede - Abhängigkeit von ext. Dienstleistern
Chancen	**Risiken / Verwundbarkeit**
- Weitere Verbesserung Breitbandversorgung - Interkommunale Synergien	- Akzeptanzprobleme bei älteren Personen - Altersbedingter Fachkräfteschwund - Cyberrisiken

Die Digitalisierung bietet große Chancen für ländliche Räume – nicht nur für die kommunale Verwaltung, sondern vor allem für die Bürgerinnen und Bürger. Im Mittelpunkt dieses Handlungsfeldes steht das Ziel, Verwaltung moderner, effizienter und bürgernäher zu gestalten. Digitalisierung und Verwaltung sollen künftig gemeinsam gedacht, systematisch weiterentwickelt und auf die konkreten Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet werden.

Ein zentrales Anliegen ist es, durch **gemeinsame Aus- und Fortbildungsangebote** die Kompetenzen der Verwaltungsmitarbeitenden gezielt zu stärken – insbesondere auch für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Damit wird nicht nur die Qualität der Verwaltungsarbeit verbessert, sondern auch sichergestellt, dass Bürgeranliegen kompetent und zügig bearbeitet werden können. Gut ausgebildetes Personal sorgt für eine verlässliche und serviceorientierte Verwaltung.

Die **Weiterentwicklung bestehender Fachrunden** trägt zur stärkeren Vernetzung der Verwaltungen in den Mitgliedsgemeinden bei. Durch regelmäßigen fachlichen Austausch können Best-Practice-Lösungen schneller verbreitet, Doppelarbeit vermieden und einheitliche Standards etabliert werden – ein Vorteil für Bürgerinnen und Bürger, die sich auf vergleichbare Verwaltungsleistungen in allen Gemeinden verlassen können.

Auch das **Beschaffungs- und Vergabewesen** soll digitalisiert und professionalisiert werden. Durch gemeinsame Beschaffungen und optimierte Vergabeprozesse können Kosten gesenkt und Ressourcen effizienter eingesetzt werden – finanzielle Spielräume, die letztlich der Allgemeinheit zugutekommen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der **Prüfung gemeindeübergreifender Verwaltungsstrukturen**. Diese könnten dort etabliert werden, wo sie zu einer besseren Erreichbarkeit, höherer

Fachkompetenz oder kürzeren Bearbeitungszeiten führen – ganz im Sinne einer bürgerfreundlichen Verwaltung.

Im Bereich der **digitalen Öffentlichkeitsarbeit** sollen neue Kanäle geschaffen und bestehende verbessert werden, um Informationen schneller und zielgerichteter an die Bevölkerung zu bringen. Ob über Social Media, Bürger-Apps oder Newsletter: Bürgerinnen und Bürger profitieren von mehr Transparenz, besserer Erreichbarkeit und einer zeigemäßen Kommunikation auf Augenhöhe.

Ein besonders wichtiger Baustein ist der **Aufbau eines gemeinsamen interkommunalen Krisenmanagements**. Die zunehmende Bedeutung von **Cybersecurity** macht es notwendig, Verwaltungsstrukturen gegen digitale Bedrohungen abzusichern – auch, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten. Gleichzeitig wird der **Zivilschutz** gestärkt, z.B. durch Notfallpläne, Informationsketten und koordinierte Maßnahmen bei Katastrophen. All dies erhöht die Sicherheit und Verlässlichkeit kommunalen Handelns in Krisensituationen – ein spürbarer Vorteil für alle Bürgerinnen und Bürger.

Insgesamt zielt dieses Handlungsfeld darauf ab, Verwaltung und Digitalisierung so zu gestalten, dass sie nicht nur intern effizient funktionieren, sondern auch für die Menschen vor Ort echten Mehrwert schaffen: durch besseren Service, höhere Transparenz, stärkere Sicherheit und mehr Beteiligungsmöglichkeiten.

Entwicklungsziele und Maßnahmen

Entwicklungsziel	Maßnahmen
Digitalisierung und Verwaltung künftig gemeinsam denken	- Durchführung einer Aufgabenkritik mit anschließender Prozessoptimierung - Potenziale der Automatisierung von Verwaltungsprozessen prüfen (Prozesslandkarte) - Potenziale des Einsatzes von KI in der Verwaltung eruieren (z.B. virtueller Mitarbeiter, KI-Suchmaschine, Schnittstelle zu Heimatinfoapp)
Ausbau und Weiterentwicklung gemeinsame Aus- und Fortbildung und systematische Qualifizierung von Quereinsteigern	- Durchführung von (BVS-) Seminaren, Fort- und Weiterbildungen in der Region (VHS als Partner) (analog und digital) - Interne Schulungen durch vorhandenes qualifiziertes Personal und interne Vernetzung der Fachkräfte - Hospitation bei anderen ILE-Gemeinden - Austausch mit anderen ILEen zur Erreichung der Teilnehmerzahlen - Akquise eigener Dozenten für Inhouse Veranstaltungen
Weiterentwicklung und Erweiterung der bestehenden Fachrunden	- Fortsetzung aller bestehenden Fachrunden - Erweiterung der Fachrunden um die Bereiche Wasser und Abwasser (->gemeinsame Bedarfe und neue Ideen entwickeln - Gemeindeübergreifendes Wissensmanagement (analog Qualitätszirkel) nach dem Vorbild des durchgeführten Workshops „Vollstreckung“
Ausbau Beschaffungswesen zur Kostenreduktion und Planungssicherheit	- Abschluss von Rahmenvereinbarungen (z.B. Laborartikeln, Filterkies, Pellets, Heizöl, Gas, Bürobedarf, …) - Ausbau des gemeinsamen Einkaufswesen zur Nutzung von Potenzialen
Ausbau Vergabewesen (thematisch, Stichwort: Nachverhandlungen)	- Prüfung Potenziale bei gemeinsamer Ausschreibung
Prüfung und ggf. Etablierung gemeindeübergreifender Verwaltungsstrukturen	- Potenziale der Zusammenarbeite bei der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung prüfen - Einladung Bauingenieur Neuschönau/Mauth zur Vorstellung der dortigen Struktur - IT-Betreuer als möglicher gemeinsamer Mitarbeiter prüfen, Bedarf ermitteln und evtl. Anforderungs- und Aufgabenprofil erstellen
Ausbau digitale Öffentlichkeitsarbeit und Reichweite und Sichtbarkeit der ILE erhöhen	- Aufbau von Social Media Accounts - ILE-Accounts in den Gemeinde-Apps - Aktualisierung der Website (Relaunch 2026)

und Wirkung des Regionalbudgets an die Bürger vermitteln	- Interkommunale Links von Gemeinden zu ILE über Heimat-Info-App und umgekehrt
Aufbau gemeinsames Krisenmanagement (Cybersecurity und Zivilschutz)	- Strategieentwicklung festlegen mit dem Ziel einer Resilienz-Steigerung in Kooperation mit der THD zum Thema Cybersecurity - Bevölkerung sensibilisieren für Krisen-/Katastrophenvorsorge

4.2. Handlungsfeld 2: Kultur und Innenentwicklung

Stärken	**Schwächen**
- Lebendige lokale Kultur - Identifikation der Bevölkerung - Hohe Motivation von Ehrenamtlichen	- Leerstand und rückläufige Ortskerne - Begrenzte finanzielle Ressourcen
Chancen	**Risiken / Verwundbarkeit**
- Digitale Präsentation von Kultur und Innenentwicklung - Ortskerne beleben durch Kombination aus Wohnen, Arbeiten, Kultur und Gastronomie - Nachhaltige Nutzung von Leerstand: Co-Working-Spaces, Ateliers, Mehrgenerationenprojekte, Workation	- Fortschreitende Abwanderung und demografischer Wandel schwächen Ortskerne - Widerstand gegen Veränderung (z. B. Modernisierung historischer Gebäude)

Eine lebendige Kultur und attraktive, funktional gestaltete Ortskerne sind zentrale Voraussetzungen für Lebensqualität, regionale Identifikation und zukunftsfähige Entwicklung im ländlichen Raum. Im Handlungsfeld „Kultur und Innenentwicklung“ wird daher angestrebt, kulturelles Leben aktiv zu fördern, bestehende Potenziale zu vernetzen und gleichzeitig den Fokus auf eine nachhaltige Nutzung der Ortskerne legen.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf dem weiteren **Aufbau einer tragfähigen kulturellen Struktur**. Die es ermöglicht, Themen und Projekte und Initiativen unter einem gemeinsamen Dach zusammenzuführen. Ziel ist es, die Sichtbarkeit von Kunst, Kultur und kreativem Engagement zu erhöhen und vorhandene Ressourcen besser zu nutzen. Dabei spielt die **Vernetzung von Kulturschaffenden und ehrenamtlich Engagierten** eine entschiedene Rolle: durch Austausch, Kooperationen und gemeinsame Plattformen können neue Impulse entstehen und das kulturelle Leben dauerhaft gestärkt werden.

Zugleich eröffnen überregionale Projekte wie die **Landesausstellung „Musik in Bayern“** wertvolle Chancen, die Region kulturell, touristisch und wirtschaftlich zu profilieren. Solche Großveranstaltungen können als Impulsgeber dienen, um lokale Themen sichtbar zu machen und das Bewusstsein für kulturelle Werte in der Bevölkerung zu vertiefen.

Kulturarbeit und Innenentwicklung greifen dabei unmittelbar ineinander: Attraktive Ortskerne profitieren von einem aktiven Gemeindeleben, und umgekehrt braucht kulturelles Engagement geeignete Räume, sichtbare Orte und öffentliche Aufmerksamkeit. Das bedeutet, dass Leerstand nicht nur baulich, sondern auch sozial verstanden werden muss – als Chance, neue Nutzungsideen zu

entwickeln, gemeinschaftliche Räume zu schaffen oder kulturelle Zwischennutzungen zu ermöglichen.

Ein systematisches **Leerstandsmanagement** ist daher ein zentrales Element dieses Handlungsfeldes. Es unterstützt Kommunen dabei, Strategien für den Erhalt und die Wiederbelebung ihrer Ortskerne zu entwickeln. Flankierend sollen auch neue Wege im Bauwesen gefördert werden, z.B. durch die **Etablierung des Konzepts „Einfaches Bauen“**, dass ressourcenschonend, funktional und bezahlbar ist – besonders interessant für junge Menschen, Familien oder neue Wohnformen.

Die Stärkung der Ortskerne und eine konsequente Innenentwicklung sind zentrale Ziele der Integrierten Ländlichen Entwicklung. Sie fördern attraktive, funktionale und lebendige Ortszentren und reduzieren den Flächenverbrauch im Außenbereich.

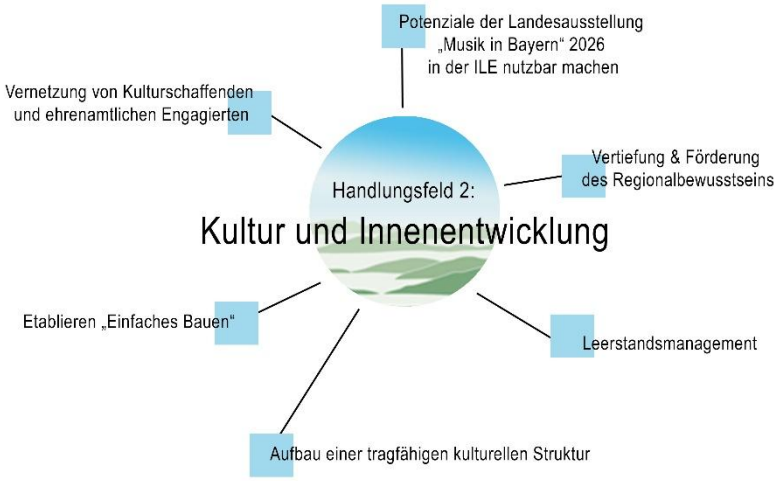
Orts- und Innenentwicklung ist eng mit Mobilität, Grundversorgung, Wirtschaft, Energie, sozialem und kulturellem Leben sowie Landschaft verbunden. Durch koordinierte Maßnahmen auf kommunaler und interkommunaler Ebene können Synergien genutzt, Ressourcen geschont und Folgekosten vermieden werden.

Wichtige Instrumente sind Dorferneuerung, „Innen statt Außen“ und die Sanierung bzw. Aktivierung von Leerständen. Ziel ist ein differenziertes Wohnangebot, moderne Infrastruktur und eine langfristige Belebung der Ortskerne, unterstützt durch private und öffentliche Investitionen.

Die Umsetzung stärkt die regionale Identität, erhöht die Lebensqualität und trägt zu einer resilienten, zukunftsfähigen Regionalentwicklung bei.

Darüber hinaus wird die **Stärkung des Regionalbewusstseins** als Querschnittsziel verfolgt. Durch kulturelle Bildungsangebote, regionale Projekte und gemeinsame Aktionen soll ein stärkeres Wir-Gefühl entstehen, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert und die Eigenverantwortung vor Ort stärkt.

Insgesamt verfolgt das Handlungsfeld „Kultur und Innenentwicklung“ das Ziel, den ländlichen Raum baulich zu gestalten und inhaltlich zu beleben: durch kulturelle Vielfalt, gemeinschaftliche Prozesse, kreative Nutzung bestehender Strukturen und eine neue Wertschätzung für das, was bereits da ist.



Entwicklungsziele und Maßnahmen

Entwicklungsziel	**Maßnahmen**
Fortsetzung des Aufbaus einer inhaltlichen Struktur mit Themenfelder / Kategorien für die Umsetzung Projekt „Aller.land“ sowie Stärkung und Vernetzung der Akteure im Bereich Kunst und Kultur	- Einmal jährliche Durchführung eines Kulturforums - Aufbau Künstlernetzwerk (regional und überregional) - Aufbau Künstlerbörse/Kulturmacherbörse - Aufbau Bibliothek der Dinge/Ausstattungsbörse - Etablierung eines gemeinsamen Jahreskultur- und Teilhabeprogramms - Gründung eines regionalen Kulturbüros gemeinsam mit der ILE Ilzer Land e. V. - Etablierung beteiligungsorientierter Kulturvorhaben („Kultur zum Mitmachen“)
Potenziale der Landesausstellung „Musik in Bayern“ in der ILE nutzbar machen	- Entwicklung von verschiedenen Angeboten und Veranstaltungen in enger Kooperation mit der FNBW GmbH (ILE als Impulsgeber) - Schaffung von Schnittstellen zu Plattformen der Bayerischen Landesausstellung (Eintrag von Terminen, Vernetzung von Museen und Galerien, etc.) - Übernahme und Durchführung von Veranstaltungen der „Bayerischen Landesausstellung“ (nur für FRG-Gemeinden möglich)
Vertiefung und Förderung des Regionalbewusstseins	- Einforderung von Eigeninitiative von den Akteuren der Region - Förderung von Eigeninitiative mithilfe des ILE-Regionalbudgets - Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Durchführung von Einrichtungs-, Atelier- bzw. Probenbesuchen vgl. Betriebsbesichtigungen mit Regierungspräsidenten, Veröffentlichung und Nutzung von ortsbildprägenden Bauten zur Baukultur und Identität)
Leerstandsmanagement verstetigen	- Beibehaltung der baubegleitenden Beratungen (Abschluss Rahmenvereinbarung, Förderung über HF-Innenentwicklung) - Nutzung von räumlichen Ressourcen und Potenzialen, insbesondere von bestehenden Leerständen - Fortsetzung der konzeptionellen Bewusstseinsbildung zur Innenentwicklung (regelmäßige Informationsveranstaltungen zu den Fördermöglichkeiten und steuerlichen Erleichterungen bei der Innenentwicklung wie z.B. Erben, Übergabe, Sanieren, in Wert setzen, „einfaches“ Sanieren

	- Fortsetzung der Leerstands- und Fassadenprogramme auf Gemeindeebene als Selbstverpflichtung - Fortsetzung Bewusstseinsbildung an Schulen - Kultur im Leerstand Formate ausprobieren - ILE-Gestaltungspreis für erfolgreiche Projekte der Innenentwicklung und Darstellung und Vermarktung im Netz und Website
Etablieren „Einfaches Bauen“	- Durchführung von Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung (einfaches Bauen und einfaches Sanieren als Themen) - Unterstützung der Mitgliedsgemeinden zur Umsetzung konkreter Projekte (kommunales Bauen und Sanieren)

4.3. Handlungsfeld 3: Klima und Energie

Stärken	**Schwächen**
- Naturnahe Lage der Gemeinden: gute Voraussetzungen für erneuerbare Energien (Solar, Biomasse, kleine Wasserkraftanlagen)	- Mangelnde personelle Kapazitäten für Planung und Umsetzung von Klimaschutzprojekten - Geringe Akzeptanz mancher Maßnahmen (z. B. Windkraftanlagen, Energieerzeugung in sensiblen Landschaften)
Chancen	**Risiken / Verwundbarkeit**
- Energieeffizienz und Einsparpotenziale bei öffentlichen Gebäuden und Infrastruktur - Regionale Wertschöpfung durch lokale Energieproduktion und Energiegenossenschaften	- Widerstand der Bevölkerung gegen bestimmte Energieträger oder Infrastrukturprojekte - Abhängigkeit von Fördermitteln und politischen Rahmenbedingungen

Die Herausforderungen des Klimawandels und der Energiewende betreffen den ländlichen Raum in besonderer Weise – als Lebensraum, als Wirtschaftsstandort und als Akteur mit bedeutenden natürlichen Ressourcen. Im Handlungsfeld „Klima und Energie“ geht es darum, die Region zukunftssicher und resilient zu gestalten. Dabei stehen Klimaschutz, Klimaanpassung, Energieautarkie und der bewusste Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen im Mittelpunkt.

Ein wesentliches Ziel ist der **Aufbau nachhaltiger Versorgungsstrukturen** für Strom und Wärme auf Basis regionaler Ressourcen. Die Region soll mittelfristig in die Lage versetzt werden, sich bilanziell selbst mit Energie zu versorgen. Dazu braucht es nicht nur technische Lösungen, sondern auch gemeinsame Strategien, Akzeptanz vor Ort und klare Rahmenbedingungen. Die Versorgung muss ökologisch tragfähig, wirtschaftlich sinnvoll und sozial gerecht organisiert sein.

Parallel dazu steht die gesamte Region in der Verantwortung, einen spürbaren Beitrag zu **Erreichung übergeordneter Klimaziele** zu leisten. Der Übergang zu einer nachhaltigen Energienutzung erfordert ein verändertes Bewusstsein – nicht nur bei den Kommunen, sondern auch in Betrieben, Haushalten und landwirtschaftlichen Strukturen. Die Umstellung auf erneuerbare Energiequellen, Maßnahmen

zur Einsparung von Energie und der Ausbau nachhaltiger Mobilitätsformen sind dabei zentrale Bestandteile eines gemeinsamen Wandlungsprozesses.

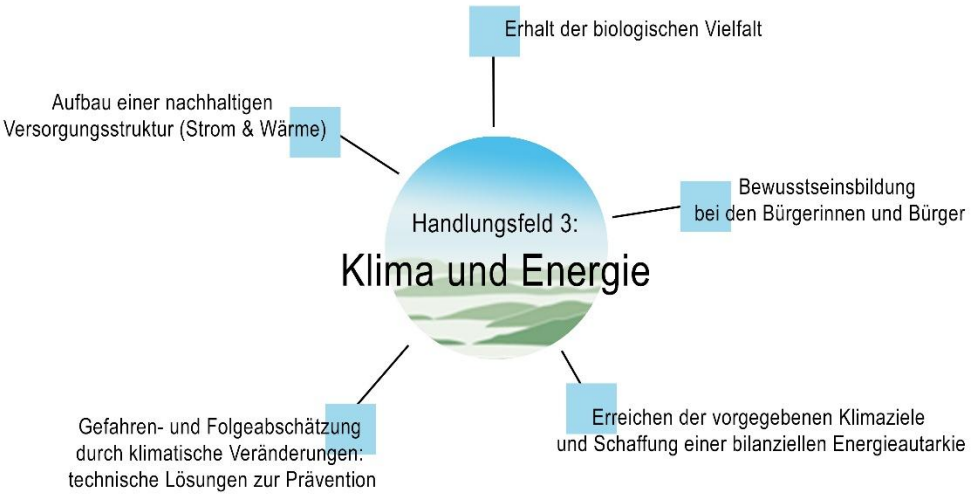
Ein wichtiger Ansatzpunkt ist die **Bewusstseinsbildung**. Denn die große Transformation beginnt im Kleinen – bei den Menschen selbst. Informationsangebote, Bildung, Beteiligung und sichtbare Vorbilder sollen dazu beitragen, die Bevölkerung mitzunehmen und eine gemeinsame Haltung zum Thema Klimaschutz und Energienutzung zu entwickeln. Der Wandel kann nur gelingen, wenn er gesellschaftlich mitgetragen wird.

Gleichzeit rückt auch die **Klimaanpassung** stärker in den Fokus. Der Klimawandel ist bereits Realität – mit Folgen, die zunehmend spürbar werden: extreme Wetterereignisse, längere Trockenperioden, Überflutungen, Hitzebelastungen. Hier braucht es regionale und lokale Strategien, um frühzeitig zu reagieren, präventiv zu handeln und technische wie planerische Maßnahmen zu entwickeln, die die Widerstandsfähigkeit erhöhen und Schäden vorbeugen.

Ein ergänzender Schwerpunkt liegt auf dem **Erhalt der biologischen Vielfalt**. Eine nachhaltige Regionalentwicklung kann nur gelingen, wenn sie auf ein intaktes ökologisches Fundament baut.

Deshalb soll eine regionale Biodiversitätsstrategie entwickelt werden, die die Vielfalt von Lebensräumen und Arten fördert, natürlich Prozesse stärkt und ökologische Qualität mit landschaftlicher und kultureller Identität verbindet.

Das Handlungsfeld „Klima und Energie“ ist damit als ein technisches oder ökologisches Zukunftsthema – es ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche kommunalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handelns betrifft. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen, Gestaltungsspielräume zu nutzen und gemeinsam den Weg in eine lebenswerte, sichere und nachhaltige Zukunft zu beschreiten.



Entwicklungsziele und Maßnahmen

Entwicklungsziel	**Maßnahmen**
Entwicklung einer Strategie zum Aufbau einer nachhaltigen Versorgungsstruktur (Strom und Wärme) unter Nutzung der regionalen Potenziale im Sinne der Prozessbegleitung durch die ILE	- Gemeinsame kommunale Wärmeplanung - Präsentation der Ergebnisse gemeinsam durch die ILE - Durchführung einer Klausurtagung zur Entwicklung der weiteren gemeinsamen Strategie nach Ergebnisvorlage der kommunalen Wärmeplanung (z.B. Potenziale von Holz und Wasserkraft) - Laufende Beobachtung der weiteren Entwicklungen (z.B. Betreibermodelle und Betriebsmodelle und Technik) - Durchführung von Exkursionen zur Marktbeobachtung (neue Technologien und Entwicklungen)
Erreichen der vorgegebenen Klimaziele und Schaffung einer bilanziellen Energieautarkie	- Bestandsaufnahme Energienutzungsplan für die ILE (Wärme aus KWP, Strom fehlt derzeit) bilanziell, Abstimmung mit Klimaschutzkonzepten (Maßnahmenabgleich) - Durchführung einer Klausurtagung zur Entwicklung der weiteren gemeinsamen Strategie nach Ergebnisvorlage der kommunalen Wärmeplanung - Laufende Beobachtung der weiteren Entwicklung (Ausbau EE, Speichersysteme) - Durchführung von Exkursionen zur Marktbeobachtung (Pumpspeicher Reisach, etc.)
Sachliche Bewusstseinsbildung, d.h. Offenheit und Verständnis für die Themen wecken bei der Bevölkerung (Energiesparen, Energieoptimierung, Energieerzeugung / Energiebewusstsein)	- Durchführung von regelmäßigen Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger - Sichtbarmachung von Best-Practice-Beispielen unter aktiver Einbindung von Schulen und Kindergärten - Entwicklung notwendiger Marketingmaterialien für die Presse- und Bewusstseinsarbeit - Entwicklung von Wettbewerbs- und Ideenformaten für die junge Zielgruppe (Technik zum Anfassen) in Kooperation mit anderen z.B. Nationalpark
Entwicklung einer Strategie/Konzepts zur Gefahren- und Folgeabschätzung durch klimatische Veränderungen: technische Lösungen zur Prävention	- Bedarfs- und Betroffenheitsanalyse → Strategieentwicklung zur gemeinsamen Prävention und Schadensreaktion (Kooperationsräume innerhalb der ILE finden) - Unwettervorsorge, d.h. vorhandene Infrastruktur gemeinsam nutzen im Schadensfall - Versorgungsstrukturen (z.B. Wasser)

Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie (Flächen, Insekten, Artenvielfalt, ökologische Vielfalt) / ILE als Vorbild für Bürger	- Strategieentwicklung - Flächenbewirtschaftung und Saatgut durch Bauhöfe - Saatgut Insektenfreundlich für öffentliche Liegenschaften - Angebote/Führungen für Bürgerinnen und Bürger, niederschwellige Infoformate - Verschiedene Wasserkraftwerke in der ILE (z.B. Flusswanderweg Bayerisch Eisenstein), Maßnahmen sichtbar machen (Wanderweg) – Auswirkungen auf Natur (Best-Practice-Beispiele, historisch, technisch, biologisch), d.h. öffentliche Dokumentation

4.4. Handlungsfeld 4: Bayern-Böhmen

Stärken	**Schwächen**
- Geografische Nähe ermöglicht kurze Wege für Austausch, Projekte und Kooperationen - Historische und kulturelle Verbindungen zwischen Bayern und Böhmen	- Unterschiedliche Verwaltungsstrukturen und Gesetzeslagen in Bayern und Tschechien - Sprachbarrieren können Kommunikation und Projektumsetzung erschweren
Chancen	**Risiken / Verwundbarkeit**
- Kultureller Austausch und Bildungsprojekte zur Förderung des Verständnisses - Nachhaltige Entwicklung durch gemeinsame Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen	- Abhängigkeit von Fördermitteln: Projekte könnten bei Auslaufen der Mittel scheitern

Der grenzüberschreitende Austausch zwischen den bayerischen Gemeinden und tschechischen Partnerkommunen ist seit Jahren ein bedeutender Bestandteil regionaler Entwicklungsarbeit. Er hat nicht nur freundschaftliche Beziehungen gefestigt, sondern auch in verschiedenen Bereichen zu konkreten Kooperationen geführt. Dieses Potenzial bleibt für die Region weiterhin von großem Wert.

Aufgrund der aktuellen politischen Rahmenbedingungen wird das Handlungsfeld „Bayern-Böhmen“ im Rahmen des ILEK derzeit **ohne eigene strategische Zielsetzung** weitegeführt. Dies bedeutet jedoch keineswegs das Ende grenzüberschreitender Zusammenarbeit, sondern vielmehr eine **flexible, projektbezogene Fortführung** auf Basis bestehender Kontakte und Partnerschaften.

Ein zentraler Baustein bleibt die **laufende Kontaktpflege und der Austausch mit der Mikroregion Šumava-Západ.** Diese Verbindung, die auf einer bestehenden Kooperationsvereinbarung basiert, bildet das Rückgrat der bilateralen Zusammenarbeit. Der regelmäßige Dialog soll aufrechterhalten und bei beiderseitigem Interesse vertieft werden.

Zudem bleibt die **Durchführung gemeinsamer Projekte bei Bedarf** ausdrücklich möglich. Ob im kulturellen Bereich, im Tourismus, in der Jugendbegegnung oder in der lokalen Daseinsversorgung – überall dort, wo sich konkrete Anlässe, Fördermöglichkeiten oder gemeinsame Interesse ergeben, sollen Projektideen unbürokratisch aufgegriffen und partnerschaftlich umgesetzt werden können.

Damit bleibt das Handlungsfeld „Bayern-Böhmen“ auch in Zukunft ein Raum für pragmatische, freundschaftliche und projektorientierte Zusammenarbeit – bewusst offen gestaltet, um auch unter veränderten politischen Bedingungen weiterhin Brücken zu bauen.

<u>Entwicklungsziele und Maßnahmen</u>

Entwicklungsziel	**Maßnahmen**
Aufrechterhaltung der freundschaftlichen (Kooperation) und Kontaktpflege mit den tschechischen Partnern und ggf. gemeinsame identifizierende Projekte auf- und umzusetzen	- Laufende Kontaktpflege (evtl. anlassbezogen) und Austausch mit der Mikroregion Sumava-Zapad auf Basis der bestehenden Kooperationsvereinbarung - Im Rahmen von EUREGIO Kleinprojektefonds Austauschformate durchzuführen z. B. jährliches Treffen - Durchführung von gemeinsamen Projekten bei Bedarf

5.Schlusswort

Mit der Fortschreibung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts (ILEK) der Nationalparkgemeinden legen wir gemeinsam den Grundstein für ein zukunftsfähige, lebenswerte und starke Region. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass unsere Zusammenarbeit – über Gemeindegrenzen hinweg – entscheidend dafür ist, die Herausforderungen unserer Zeit anzupacken und neue Chancen zu ergreifen.

Das vorliegende Konzept ist mehr als ein Plan: Es ist eine Einladung, aktiv an der Gestaltung unserer Heimat mitzuwirken. Es bündelt die Ideen, Ziele und Maßnahmen, die wir gemeinsam erarbeitet haben, und zeigt auf, wie wir die Stärken unserer Region weiter ausbauen und ihre Besonderheiten bewahren können.

Unser Erfolg wird davon abhängen, wie wir als Gemeinden, Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Unternehmen und Institutionen zusammenstehen und die vereinbarten Projekte Schritt für Schritt umsetzen. Lassen Sie uns diese Chance nutzen – für eine nachhaltige Entwicklung, eine starke regionale Identität und ein gutes Leben für alle Generationen in den Nationalparkgemeinden.

Gemeinsam. Zukunft. Gestalten

gez. Karlheinz Roth

1. Vorsitzender ILE Nationalparkgemeinden und

1. Bürgermeister von Spiegelau

gez. Fritz Schreder

2. Vorsitzender ILE Nationalparkgemeinden und

1. Bürgermeister von Frauenau

gez. Michael Herzog

1. Bürgermeister von Bayerisch Eisenstein

gez. Gerd Lorenz

1. Bürgermeister von Lindberg

gez. Alfons Schinabeck

1. Bürgermeister von Neuschönau

gez. Andreas Waiblinger

1. Bürgermeister von St. Oswald-Riedlhütte

Anlage: Monitoring-Tabelle ab 2025